

Verhalten des Pferdes – Weiterbildung vom 24.4.04 in Guntmadingen

Am 24.4.04 fand in Guntmadingen SH die Weiterbildung „Verhalten des Pferdes“ statt. Berni Zambail brachte uns die Welt des „Natural-Horse-Man-Ship“ näher. Als Instruktor Level 4 lebt er mit Herz diese Lebensphilosophie. Er verbrachte längere Zeit auch in Amerika um die Verhaltensweise der Pferde zu studieren.

Grundlegend geht es darum, das Wesen des Pferdes, seine Denkweise verstehen zu lernen. Der Mensch soll mit der Sprache des Pferdes an dieses herantreten. Der Mann, der die Pferdepsychologie in einem System zusammengestellt hat, heisst Pat Parelli. Er erklärt, wie das Pferd uns und die Welt wahrnimmt. Denn das grundlegende Problem besteht darin, dass wir wie Raubtiere denken und das Pferd wie ein Beutetier.

Wer eine wahre Freundschaft und Partnerschaft mit seinem Pferd erleben will, findet in diesem System alles Wesentliche. Die praktische Umsetzung erfolgt in Kursen von verschiedenen Levels, die erarbeitet werden müssen.

Grundlagenwissen in Kürze:

Die primären Bedürfnisse eines Pferdes sind Sicherheit, Komfort und Spiel. Im Gegensatz des Raubtieres (z.B. Mensch): Lob, Besitz und Anerkennung. Die unterschiedliche Sichtweise von Beute- und Raubtier beeinflussen den Umgang mit dem Pferd sehr stark. Das Pferd hat ein peripheres Sichtfeld, die Augen sind seitlich am Kopf angeordnet, was nötig ist um den Feind, der meist von hinten oder der Seite kommt so schnell wie möglich zu entdecken. Wir als Raubtier hingegen haben unsere Augen vorne und haben eine binokulare Sicht, was heisst, dass wir eine gute Tiefenwahrnehmung besitzen. Wichtig um die Beute genau zu taxieren und zu erfassen. Dieser Unterschied macht sehr viel von den Schwierigkeiten aus das Pferd in seinen Reaktionen zu verstehen. Zum Beispiel: Ein Pferd will nicht durch eine Wasserpfütze gehen, für uns ist klar ersichtlich, dass die Pfütze nur wenige Zentimeter tief ist. Das Pferd hingegen kann nicht ersehen, wie tief das Wasser ist! Wer geht schon gerne durch etwas, wo er nicht auf den Grund sieht? Also kein Grund für Ungehorsam! Zusätzlich kann das Pferd zwei verschiedene Situationen gleichzeitig wahrnehmen, d.h. das linke und das rechte Auge können unabhängig voneinander Situationen sehen und interpretieren. Dafür kann ein Pferd sehr schlecht Gelerntes von der rechten auf die linke Körperseite und umgekehrt übertragen. Unsere Aufgabe ist dem Pferd Vertrauen zu geben indem wir ein natürlicher Leader werden. Das Raubtier denkt im Gegensatz zum Pferd geradlinig, das Pferd mehr „lateral“. Es geht selten gerade auf eine Gefahr los, es geht in bogenförmiger Linie darauf zu. Je ranghöher ein Tier ist, desto selbstbewusster, desto gradliniger nähert es sich Gefahren! Das Pferd soll in Gefahren-Situationen mit der linken Hirnhälfte zu denken beginnen, das heisst es soll ruhig werden, kalkulieren und denken, es soll antworten. Im Gegensatz wenn es mit der rechten Hirnhälfte denkt, wo der Instinkt sitzt und das heisst einfach Flucht, einsetzen des Überlebensprogramm und das ist eine alles oder nichts Reaktion! Wichtig ist auch zu wissen, dass im Gesichtsfeld des Pferdes drei tote Winkel existieren: gerade vor den Augen, unter dem Hals und hinter der Kruppe.

Um eine Beziehung aufzubauen braucht es Liebe, Sprache und Respekt. Sobald das Pferd sich in Sicherheit weiss, wird es gerne respektlos! In einer Herde werden jeden Tag so genannte Dominanzspiele gespielt, jeder Tag wird die Rangordnung überprüft. Dies läuft auch in der Beziehung zum Menschen nicht anders! Wir müssen uns immer wieder Rapport erschaffen. Dies beruht auf Dominanz und nicht auf Gewalt und dies beruht auf Respekt und nicht Unterdrückung.

Das Pferd wird aufgefordert, Verantwortung zu übernehmen. Es muss mental, emotional und physisch fit sein, damit es sich nicht wie ein Fluchttier verhält. Es muss die ihm vorgegebene Gangart beibehalten, darf die Richtung nicht ändern und soll Acht geben, wo es seine Hufe hinstellt.

Auch der Reiter hat 4 Verantwortungen: er muss mental, emotional und physisch fit sein, damit er sich nicht wie ein Raubtier verhält. Es muss einen unabhängigen Sitz haben, denken wie ein Horseman (= Pferd) und seine Kraft des Fokus benutzen (sein Blick bestimmt das Ziel, z.B. ein Oxer).

Die ganze Arbeit beginnt am Boden mit so genannten Spielen (Nr.1 bis 7). Prinzip: das Pferd wird in Ruhe gelassen, so lange es die gewünschte Lektion ausführt und handeln/stören tut der Mensch nur, wenn das Pferd etwas Unerwünschtes macht. Die Spiele geben Vertrauen, lernen das Pferd auf physischen oder mentalen Druck weichen, es vor- und rückwärtsgehen auf Fingerzeichen. Das Pferd lernt um den Mensch zu kreisen, so oft dieser es wünscht und in der vorgegebenen Gangart. Dann lernt das Pferd seitwärts zu gehen und Engpässe zu durchqueren.

All dies dient zu einer guten Grundausbildung von Pferd und Reiter und kann Voraussetzung jeglicher Reitweisen und Disziplinen dienen.

Als wahrer Horseman denke also daran: du brauchst Hände, die **langsam** schliessen und **schnell** öffnen!

Regula Grünenfelder